

Geleitwort

Der vorliegende Band 10 der Arbeiten zur mittel- und neulateinischen Philologie ist wie die von Christine Ratkowitsch erarbeiteten Bände 4 und 5 der Gestalt Karls des Großen gewidmet. Bereits in der zweiten der eben erwähnten Publikationen, die sich mit dem für den französischen König Karl VIII. im späten 15. Jahrhundert verfassten Epos *Carlias* des Ugolino Verino beschäftigte, stand der Gesichtspunkt der literarischen und politischen Rezeption einer frühmittelalterlichen Dichtung zur Ehre des großen Königs der Franken und ersten römischen Kaisers des Westens nach Romulus Augustulus in der Zeit des Renaissance-Humanismus im Zentrum. Gewissermaßen in der Folge dieser Recherchen legt nun Wolfgang Strobl die Erstausgabe einer Biographie Karls aus derselben europäischen Kulturepoche vor. Ihr Autor oder, richtiger, ihr Kompilator ist der Mönch Hilarion aus Verona, der auch anderweitig literarisch tätig war und die *Vita Caroli* auf Ersuchen des einflussreichen Kardinals Francesco Tedeschini-Piccolomini zusammenstellte. Er folgt dabei so weitgehend seinen Quellentexten, einem mittelalterlichen und einem zeitgenössischen, der seinerseits dem älteren verpflichtet ist, dass die überwiegend sprachlichen variierenden Eingriffe nicht dazu berechtigen, von einer eigenständigen literarischen Leistung zu sprechen. Wenn die Edition nach dem Leipziger Codex unicus dennoch erfolgte, so konnte ihr vordringliches Ziel nicht die Präsentation eines bisher unbekannten Stücks neulateinischer Literatur sein, sondern die Dokumentation des politischen Interesses, das auch im kulturellen Klima des italienischen Quattrocento einer historischen Persönlichkeit entgegengebracht wurde, die noch während des Mittelalters zu einem Mythos geworden war – eine Form der Rezeption, die Karl der Große mit Alexander dem Großen, in gewissem Sinn einem seiner ‚Vorgänger‘, teilte. Beiden Königen kam die Rolle eines idealen Vorbildes für Machthaber späterer Jahrhunderte, besonders der frühen Neuzeit, als Herrscher und Heerführer zu. In diesem Prozess politischer Applikation hatte Karl gegenüber Alexander den Vorzug des christlichen Monarchen. Als Dokument dieses Phänomens innerhalb seines kulturellen Umfeldes hat auch die kompilatorische *Karlsvita* des Hilarion ihre historische Verortung.

Kurt Smolak

